

„Wir alle haben ein sehr gutes Gedächtnis“

„Deutschlands Superhirn“ Dr. Boris Konrad sprach am Freitag beim Herrenessen der Lüneburger Kaufleute

Lüneburg. Unser Gehirn oder Roboter – wer ist denn nun schlauer? Und wie wird es in ein paar Jahren sein? Diese und viele andere spannende Fragen wurden am Freitagabend im Lüneburger Hotel Seminaris diskutiert. Der Verein Lüneburger Kaufleute hatte zu seinem traditionellen Herrenessen geladen und konnte sich über eine gut besuchte Veranstaltung freuen. Nach der Begrüßung durch Kaufleute-Präsident Michael Zeinert referierte der Neurowissenschaftler und mehrfache Gedächtnisweltmeister Dr. Boris Nikolai Konrad über Künstliche Intelligenz. Nach dem Essen nutzten die gut 200 Gäste beim Genuss der traditionellen Tonpfeife die Gelegenheit für anregende Gespräche. Der LÜNEPOST stand Referent Dr. Konrad Rede und Antwort. *becksta*



KURZWEILIGER ABEND: Beim Herrenessen der Lüneburger Kaufleute sprach Gedächtnisweltmeister Dr. Boris Konrad (r.) über künstliche Intelligenz und den Vergleich zwischen Mensch und Maschine. Eingeladen und den Abend eröffnete Kaufleute-Präsident Michael Zeinert (kl. Foto).

LÜNEPOST: Herr Dr. Konrad, wie wird man Gedächtnisweltmeister?

Dr. Boris Nikolai Konrad: „In dem man die Gedächtnisweltmeisterschaft gewinnt! (lacht) Das ist mir in der Team-Wertung achtmal geglückt. Das erste Mal im Jahr 2005, zuletzt 2018. Die Weltmeisterschaft findet jährlich statt und wir treten in zehn verschiedenen Disziplinen gegeneinander an. Von Zahlen merken über Namen oder Wörter merken bis hin zu Bildern ist da vieles dabei. Die Aufgaben sind immer gleich, die Inhalte natürlich nicht.“

Unser Sport hat sich in den letzten Jahren auch sehr stark entwickelt. Während noch vor zehn Jahren die Konkurrenz eher klein war, gibt es heute in dutzenden Ländern Gedächtnissportteams, die zum Teil als Profis diesen Sport betreiben und insbesondere in der Mongolei richtig prominent sind. Das sieht bei uns noch etwas anders aus, aber wir arbeiten daran, die Thematik so bekannt wie möglich zu machen!“

LÜNEPOST: Wie haben Sie denn gemerkt, dass Sie „mehr in der Birne“ behalten können als die meisten Normalsterblichen?

Dr. Konrad: „Diese Frage wird mir oft gestellt. Manchmal sage ich dann: Ganz einfach, das war damals im Physikstudium. Da hat mich diese radioaktive Spinne gebissen. Seitdem kann ich das.“

Aber das ist natürlich Unsinn, denn ich mir ab und an erlaube. Also nicht das Physikstudium, das gab es wirklich. Das Spitzengedächtnis habe ich dagegen erst durch Gedächtnistraining erreicht.

Ich habe selbst ein Jahr vor dem Abitur begonnen, mein Gedächtnis regelmäßig zu trainieren. Aus dem einfachen Grund, weil ich faul war! Ich hatte von Gedächtnistechniken gehört, und die Aussicht, damit weniger Aufwand für das Lernen fürs Abi und später im Studium zu haben, war verlockend.

Dass ich danach und bis heute freiwillig zigttausende im Grunde unnütze Informationen auswendig lerne, damit hatte ich damals sicher nicht gerechnet. Aber eben auch nicht damit, wie extrem gut diese Techniken funktionieren und wie viel Spaß sie machen!“

„Ich habe angefangen, mein Gedächtnis zu trainieren, weil ich faul war ...“

LÜNEPOST: Vor den Lüneburger Kaufleuten sprechen Sie über Künstliche Intelligenz (KI) und die Frage, ob wir Menschen schlauer bleiben als die Roboter. Sitzen bei traditionellen Veranstaltungen wie dem altertümlichen Lüneburger „Herrenessen“ tatsächlich irgendwann nur noch Maschinen bei einem Glas Getriebel zusammen ...?

Dr. Konrad: „Ich gehe nicht davon aus. Schon deshalb, weil auch 80 Milliarden mathematisch simulierte Neuronen kein Gehirn ergeben. Wir

„SUPERHIRN“

Dr. Boris Nikolai Konrad, geboren 1984, ist „Deutschlands Superhirn“ (ZDF). Der promovierte Neurowissenschaftler ist mehrfacher Weltmeister im Gedächtnissport, hat vier Guinness-Weltrekorde aufgestellt und ist ein international gefragter Gast in Fernsehshows. Bereits seit 2006 ist er als Gedächtnistrainer und Vortragsredner aktiv, um Menschen bei der Verbesserung ihrer Gedächtnisleistung zu helfen. Auch wissenschaftlich beschäftigt er sich mit diesem Thema und erforscht außergewöhnlich gute Gedächtnisleistungen, derzeit am Donders-Institute in Nijmegen/Niederlande.

haben heute Computerprogramme, die wir dann als Künstliche Intelligenz bezeichnen, die bestimmte Probleme besser lösen können als wir Menschen. Auch das ist nicht per se neu. Schon 1997 hatte IBM viel Aufsehen erregt, als sie Kasparov, den Weltmeister im Schachspiel, geschlagen haben. Nur können heute neue Probleme nicht mehr nur durch besser werdende Computer gelöst werden, sondern dadurch, dass mit Machine Learning unser menschliches Lernen in die Maschinen kommt.

Doch bis heute bleiben alle Lösungen auf Einzelprobleme beschränkt. Eine KI, die sich auch breiten Themenstellungen widmet oder gar selbst ein Thema sucht, gibt es noch lange nicht. Der Mensch ist ja auch zu Empathie und Selbstreflexion in der Lage und hat ein Bewusstsein.

Kann das ein Roboter irgendwann auch haben? Das ist dann eher eine philosophische Frage. Ich sehe es jedenfalls so, dass wir von KI stark profitieren werden, wenn wir sie selbst menschlich-intelligent entwickeln und einsetzen, aber Dystopien über uns ersetzende Roboter noch für sehr lange Zeit ausgeschlossen sind.“

LÜNEPOST: Inwieweit ist Künstliche Intelligenz heute schon Teil unseres Alltags? Und wo kann das enden?

Dr. Konrad: „Künstliche Intelligenz ist an vielen Orten nicht erst seit Kurzem Teil unseres Alltags. Nur da, wo sie schon lange arbeitet, nennen wir sie oft nicht mehr so. Der Begriff Künstliche Intelligenz ist ja gar nicht eindeutig definiert. Intelligente Algo-

rithe aber beeinflussen unsere Entscheidungen nicht erst seit gestern. Neue Bereiche, in denen sich KI, die auf Machine Learning basiert, schon heute findet, sind etwa die Medizin, angefangen bei der Bildverarbeitung medizinischer Geräte bis zu Therapievorschlägen oder branchenübergreifendem Kundenkontakt. Wohl jeder hat sich schon über schlechte, ineffiziente Maschinen geärgert, die als Chatpartner auf Webseiten mehr nerven als helfen. Dass diese aber auch unsere Briefe, E-Mails oder Anrufe bei vielen Unternehmen schon heute zumindest mildern“ und beeinflussen, was den Kundenbetreuer wann vorgelegt wird, ist nur wenigen Menschen bewusst.

Produkten wie selbstfahrenden Autos werden wir da natürlich ganz anders begegnen, weshalb gerade dieses Thema viele beschäftigt und manche auch sorgt. Dass bei uns längst selbstfahrende Autos im Testbetrieb auf den Straßen unterwegs sind, und diese viel mehr Kilometer ohne Unfall fahren als Menschen, geht dann als Information manchmal leider unter.

Wo das enden wird, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich würde eher behaupten, dass es niemals enden wird. Wir drehen die technologischen Entwicklungen nicht zurück, sondern es geht immer weiter und weiter. In meinem Vortrag erzähle ich, dass meine Oma 1925 geboren wurde, also etwa zu der Zeit, als das Schwarz-Weiß-Fernsehen erfunden wurde. Heute sind wir bei Virtual Reality und selbstfahrenden Autos angekommen. Innerhalb eines Menschenlebens! Meine Tochter ist jetzt zwei Jahre alt. Ich habe keine Ahnung, was alles da sein wird, wenn sie mal über 90 ist. Aber Virtual Reality ist dann sicher das, was am Anfang stand!“

LÜNEPOST: Kann sich das menschliche Gehirn dem Computer im Wettbewerb stellen?

Dr. Konrad: „Im Bereich Gedächtnis natürlich nicht. Es wäre ein extrem unfairer Wettkampf und es käme sehr auf die Aufgabenstellung an. Meine Fähigkeit im Gedächtnissport ist gegen einen Computer vollkommen machtlos. Jeder digitale Thermostat hat heute ausreichend Speicher, um in Sekundenbruchteilen mehr Zahlen zu speichern als ich im ganzen Leben auswendig lernen könnte. Betreffend Denkspiele wie Schach und inzwischen auch ‚Go‘ haben wir gegen die Rechner schon lange verloren. Bei Empathie und Bewusstsein hin-

gegen gibt es keinen Wettbewerb. Das existiert im Rechner schlicht nicht.“

So gesehen sollte langfristig nicht der Wettbewerb zwischen ‚uns und den Maschinen‘ wichtig sein, auch wenn solche Wettkämpfe wie in den Denkspielen natürlich viele faszinieren und damit auch viel auslösen. Viel spannender finde ich als Hirnforscher und Gedächtnistrainer ja, dass wir auch von der KI lernen können!

Heute spielen auch die besten Menschen deutlich besser Schach und Go als vor wenigen Jahren, weil die Profis natürlich studieren, was die Maschinen da für Züge gefunden haben, die strategisch besser sind als das, was sie selbst vorher kannten. So können auch Ärzte sich anschauen, warum eine KI einen Tumor entdeckt hat, den sie eventuell übersehen haben, und davon wiederum lernen.“

Gerade in Zeiten von Internet und Google ist es daher umso wichtiger, dass wir als Menschen bereit bleiben, ein Leben lang zu lernen und vor allem das Lernen zu lernen!“

„Jeder digitale Thermostat kann mehr Zahlen speichern als ich“

LÜNEPOST: Wie können wir unser Gedächtnis denn trainieren? Gibt es einfache Übungen oder Kniffe?

Dr. Konrad: Wir alle haben durchaus ein sehr gutes Gedächtnis! Für Bilder, Erlebnisse, Emotionen oder Orte. Aber nicht für Namen, Fakten oder Fremdsprachen. Wenn Sie diese aber mit Bildern verbinden, bewusst Verknüpfungen herstellen, können Sie Ihr vorhandenes Supergedächtnis für Bilder plötzlich auch für all das verwenden, was Sie nicht vergessen möchten. Denn, ein gutes Gedächtnis ist erlernbar, und zwar für jeden!

Zum Thema Gedächtnistraining bietet ich Seminare oder auch einen Onlinekurs an, in dem die Teilnehmer basierend auf meinen Studien in nur sechs Wochen ihre Gedächtnisleistung verdoppeln können.

Als Antwort auf Ihre Frage kann ich daher nur an der Oberfläche bleiben. Um vielleicht meine drei wichtigsten Tipps zu teilen:

1. In Bildern denken! Um sich zum

Beispiel an Namen von neuen Kollegen zu erinnern, empfehle ich Ihnen, sich ein Bild für den Namen zu suchen und sich dieses dann auch vorzustellen. Herrn Fischer sehe ich beim Angeln, Frau Balinkoff einen Ball in einem Koffer legen. Auch beim Lernen von Fremdsprachen oder Fachinhalten bewirken Bilder fast schon Wunder.

2. Benutzen Sie die Routenmethode! Diese Technik ist so alt wie nützlich und Grundlage fast aller Gedächtnisrekorde. Eine Reihe von Plätzen an vertrauten Orten wird vorbereitet. So eine Route kann ganz simpel sein: Meine Haustür, der Kleiderständer, das Schuhrack, der Spiegel usw. Darauf lege ich dann Bilder für alles, was ich mir merken möchte.

3. Testen Sie sich selbst, und zwar oft und früh. Wenn Sie einen Artikel in dieser Zeitung lesen, fragen und beantworten Sie sich nach dem Artikel kurz: ‚Was habe ich gerade gelesen?‘, bevor Sie zum nächsten blättern. Wenn Sie ein Meeting verlassen, fragen Sie sich selbst nach den Namen der Personen, die Sie gerade getroffen haben. Während die Gedächtnistechniken das Lernen beeinflussen, hilft das Sich-Selbst-Testen, Inhalte mit wenig Aufwand für lange Zeit im Gedächtnis zu behalten.“

LÜNEPOST: Schlussfrage: Hand aufs Herz, Herr Dr. Konrad, wann haben Sie das letzte Mal etwas vergessen?

Dr. Konrad: „Puh ... das muss ewig her sein! (lacht) Nein, das stimmt natürlich nicht. Mit Sicherheit

„Ich habe heute schon einiges vergessen ...“

habe ich heute schon einiges vergessen. Weil unser Gehirn nun mal keine Maschine ist und ich zum Glück kein Roboter bin. Vergessen gehört bei uns dazu und ist in den meisten Fällen völlig normal.

Was jetzt nicht heißt, dass das als Gedächtnissportler nicht auch mal peinlich sein kann, weil natürlich jeder, der mir begegnet, voraussetzt, dass gerade ich mir doch seinen Namen merken kann. Und ich von mir natürlich auch erwarte, dass es besser klappt als bei anderen.

Und wenn ich dann fünf Minuten lang in der Küche den Flaschenöffner suche, um ihn dann später in einem ganz anderen Raum zu finden, bin ich froh, dass der in der Ecke stehende Staubsaugerroboter technisch noch nicht ganz so weit ist, um mich auslösen zu können.“

LÜNEPOST: Herr Dr. Konrad, vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch!

BUCHTIPP

„Alles nur in meinem Kopf. Die Geheimnisse unseres Gehirns.“

Alles neuro, oder was?

Warum vergessen wir etwas? Und erinnern uns nur, wenn wir dorthin zurückgehen, wo es uns eingeleitet hat? Warum erinnern sich alle Menschen präzise an weit Zurückliegendes – aber nicht an gestern? Kann man mit regelmäßigem Gedächtnis-Training der Gefahr vorbeugen, an Alzheimer zu erkranken? Und wieso hat eine Nervenzelle eine Vorliebe für die Schauspielerin Jennifer Aniston?

Der mehrfache Gedächtnisweltmeister und Hirnforscher Dr. Boris Nikolai Konrad gibt in seinem Buch „Alles nur in meinem Kopf“ einzigartige Einblicke in die geheimnisvolle Welt von Erinnern und Vergessen und präsentiert Erstaunliches, Verblüffendes und Wissenswertes über unser Gedächtnis. Seine beruhigende Botschaft: Ein gutes Gedächtnis ist erlernbar!

